



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

396 (26.8.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154666)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Betriegerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Insertate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklam-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Expd. u. Verlagsbuchhlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 396. Mannheim, Montag, 26. August 1912. (Abendblatt.)

Gute und schlechte Freunde.

Graf Berchtolds Antrittsbesuch in Rumänien. — Die Tripel-Entente macht Schwierigkeiten.
tz. Wien, 24. August.
(Von unserm Wiener Mitarbeiter.)

Der Minister des Äußern, Graf Berchtold, macht heute bei dem rumänischen Königspaare seinen Antrittsbesuch. Seit seinem Einzuge in der Staatskanzlei auf dem Wiener Ballplatz hat er nur in Berlin vorgesprochen und in Dresden kurzen Aufenthalt genommen. Es ist kein Zufall, daß der Leiter der auswärtigen Politik vor allem mit den deutschen und mit dem rumänischen Hofe in Verbindung zu treten sucht; auch der Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes, Schemua, hat bei seinen Fahrten ins Ausland ungefähr dieselbe Route eingeschlagen. Rächst dem deutschen Reiche gilt heute Rumänien als der beste Freund der Habsburger Monarchie, und es ist darum kein Wunder, daß sich die führenden Persönlichkeiten der Diplomatie und der Armee dem König Carol vorstellen. An lebendstündigen Einladungen fehlt es nicht; das rumänische Königspaare regte auch den Besuch des Grafen Berchtold an. Mit ungewöhnlichem Geschick hat König Carol in die einst zerrütteten Verhältnisse seines Landes Ordnung gebracht und Rumänien zu einem Staatswesen emporgehoben, dessen Verhältnisse viel mehr an Westeuropa, als an die Balkanhalbinsel erinnern. Österreich-Ungarn ist dieser Entwicklung mit Wohlwollen gefolgt, und die Beziehungen der beiden Monarchien haben sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gebessert, bis sie einen Grad von seltener Herzlichkeit erreichten. Von den Spannungen, die es früher gab, blieb nichts zurück; die großrumänische Bewegung, die in Ungarn Beunruhigung schuf, gehört der Vergangenheit an, und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die bis zum Balkankrieg führten, sind bereits dem Gedächtnis entschwunden. In dem letzten Handelsvertrage machte Österreich-Ungarn Rumänien auf Kosten Serbiens bedeutende Zugeständnisse, gleichsam als wollte es die politische Freundschaft wirtschaftlich belohnen.

Die Reise des Grafen Berchtold nach Sinaia, wo König Carol und die Königin Elisabeth ihren Sommeraufenthalt genommen haben, regt die österreichische Presse zur Erörterung der alten strittigen Frage an, ob zwischen der Habsburger Monarchie und dem Königreich Rumänien geschriebene Abmachungen bestehen oder ob nur die kluge Erkenntnis des Vorzuges die Bistarester leitenden Kreise veranlaßt, den engen Anknüpfung an den Dreibund zu suchen. Seit den Tagen, da Kaiser Franz Josef in Bukarest als Gast weilte und einer rumänischen Militärparade beizuwohnte, will das Gerücht nicht schweigen, daß die beiden Staaten durch eine Armee-konvention verbunden seien. Diese Vermutung wird durch ein Telegramm bestätigt, das Kaiser Franz Josef vor einigen Wochen an den König Carol richtete und in dem davon die Rede war, daß das österreichisch-ungarische Heer stolz darauf sei, mit der rumänischen Wehrmacht in zweifacher Weise verknüpft zu sein. Die offizielle Lesart lautet jedoch anders; amtlich will man lediglich das Band der Freundschaft und des Nützens gelten lassen. Ge-

schriebene Vereinbarungen werden in Abrede gestellt. Doch wie dem immer sei: Rumänien gehört zum Dreibunde, es ist ein Faktor, mit dem man in Berlin und Wien rechnen und auf den man sich verlassen kann. Das ist am deutlichsten in den Monaten der Anzeigenskrise zutage getreten, in denen Österreich-Ungarn alle Aufmerksamkeit auf den Schutz der serbischen Grenze richten konnte, während es nicht die geringste Veranlassung hatte, an der langgestreckten Scheidewand gegen Rumänien militärische Vorkehrungen zu treffen.

Leider gibt es für Deutschland und Österreich-Ungarn kaum noch einen so unbedingt verlässlichen Freund wie das Königreich, das der zielbewußten Arbeit eines deutschen Fürsten Aufschwung dankt. Es ist außerordentlich interessant, das offene und das versteckte Spiel zu beobachten, das durch die Anregung des Grafen Berchtold zur Herstellung des Einvernehmens der Mächte ausgelöst wurde. Die italienische Regierung, die der Schritt des Wiener Staatsmannes ebenso überraschte wie alle anderen Kabinette, gab zwar mit korrekter Höflichkeit ihre Zustimmung, aber man erzählt in Wien mancherlei davon, wie wenig die äußere Form zu den Empfindungen paßt. Noch schlimmer mochte es den Staatsmännern in St. Petersburg und London zumute gewesen sein, als sie ihre Aussagen redigierten. Schon wiegte man sich in der Hoffnung, Österreich-Ungarn bei wichtigen Entscheidungen übergehen zu können. Der Staat, der im 18. und 17. Jahrhundert Europa unter unglücklichen Opfern vor dem Vordringen der Osmanen rettete, und der heute ebenso stark wie Rußland von den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel berührt wird, sollte dafür bestraft werden, daß er nicht zur Tripartente gehört. Aber Graf Berchtold hat diese Berechnungen mit klüger Ruhe durchsteuert und durch seine vorsichtige Haltung eine Abweisung seines Vorschlages von vornherein unmöglich gemacht. Dafür will die Tripartente jetzt den weiteren Schritten Schwierigkeiten bereiten. Doch während sowohl die Londoner Presse die traurige Ehre hatte, die Stimmung zu verderben, werden diesmal die halbamtlichen Pariser Blätter gegen Österreich-Ungarn losgelassen. Der französische Ministerpräsident, Herr Poincaré, ist aus Rußland zurückgekehrt, und mit einem Male finden die Pariser Zeitungen dieselbe Sprache, die sie einige Tage vorher noch, wenn auch mit einiger Kälte, ausgesprochen haben. Allerdings läßt die Regie in diesem Falle viel zu wünschen übrig. Der Anschauungswechsel vollzog sich zu rasch und zu allgemein, so daß man die Vereinbarung von höherer Stelle als zu deutlich herausfühlt. Es konnte kein Zufall sein, daß fast zur selben Stunde dem „Echo de Paris“, dem „Revue Parisien“, „Le Journal“, „Radical“ usw. das Votum der reineren Erkenntnis ausging. Der Anfang mit der Störung ist nun gemacht, und die Fortsetzungen werden sicherlich nicht ausbleiben. In Wien wird man sich so leicht nicht aus dem Gleichgewicht bringen lassen. Der ersten vorsichtigen Anregung dürfte in der nächsten Zeit bereits ein zweiter schon schärfer formulierter Vorschlag folgen und die Minister, die sich zu einer äußerlichen Zustimmung veranlaßt sehen, werden nicht so ohne weiteres ausweichen können. Österreich-Ungarn wird sich nicht matt setzen lassen: weder von Paris, noch von Konstantinopel aus.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. August 1912.
Gründet nationalliberale Arbeitervereine.

In diese Forderung mündet ein höchst beachtenswertes Kuffag von Dr. Robert Kaufmann, dem Vorsitzenden des Reichverbandes der nationalliberalen Jugend, in der neuesten Nummer der Jungliberalen Blätter. Wir geben seinen wertvollen Anregungen und Mahnungen gerne weitere Verbreitung. Er schreibt zum Schluß seines Artikels:

Man wird die Art und Weise, mit der die Vorbereitungen zu dem heftigen fortschrittlichen Arbeiterkongress vor sich gingen, nicht in allen Städten als sehr schön und sehr ehrlich zu empfinden brauchen, es zeigte sich dabei ein Rückfall in frühere schlechte Gepflogenheiten dieser Partei, die man überwinden hoffen dürfte, und die darin bestand, daß man ältere einseitiger Annahme des gemeinsamen Namens liberal die Anhänger der anderen Seite des Liberalismus unbemerkt zu sich herüberzuschiebelen suchte. Das aber wird man jedenfalls der fortschrittlichen Volkspartei lassen müssen, daß sie die so zeitgemäße Aufgabe einer liberalen Arbeiterorganisation zielbewußt und mit Nachdruck in die Hände genommen und damit der nationalliberalen Partei zugleich ein glänzendes Vorbild und eine ernste Mahnung gegeben hat. Ob diese Mahnung beherzigt werden wird, das ist eine andere Frage; muß doch nach der Ansicht mancher Leute unsere Partei sich auf angestrichelte vor jeder Sonderorganisation scheuen, soll sie doch, wenn diese Leute Recht behalten, lieber so und so viele treue und überzeugte Anhänger, so und so viel bewährte Organisationen opfern, lieber als daß das Gebilde einer Sonderorganisation gebildet wird. Ein unanschauliches Gefühl der Bitterkeit steigt in einem auf, wie tauschlich die anderen und wie anders manche Nationalliberalen operieren.

Ich glaube aber, all das Gerede von Gefährlichkeit der Sonderorganisation und ähnlicher Krims-dramas darf und nicht abhalten, mit allem Nachdruck auch unterseits die uns nahe- stehenden Arbeiter zu sammeln, nicht etwa unter irgend einer allgemeinen und verwackelten Flagge, wie „Vaterländischer Arbeiterverein“ oder dergleichen, sondern rund und nett heraus als nationalliberale Arbeitervereine oder unter einem gleichwertigen Namen. Es sollte in ein paar Jahren in einem halbwegs industriellen Wahlkreis des Reiches keinen Nationalliberalen Verein geben, der nicht seinen Arbeiterverein an der Seite hat. Die Vorteile einer solchen Heranziehung der Arbeiterschaft in das Leben unserer Partei geben weit über den bloßen Gewinn an Stimmen hinaus; nur durch das tägliche politische Zusammenarbeiten aller Schichten der Arbeiterschaft, auch der Arbeiterschaft, kann unsere Partei auch mit der Zeit den allumfassenden Charakter gewinnen, zu dem sie ihr Programm berechtigt; nur wenn die weitesten Kreise der Arbeiterschaft sehen — nicht mehr bloß hören —, daß auch unsere Partei ihrer Interessen nicht minder sich annehmen will, als bereit irgend eines anderen unentbehrlichen Berufsstandes, kann der verderbliche Zauber der Sozialdemokratie gebrochen werden. Man hört so viel von der Notwendigkeit des Kampfes gegen die Sozialdemokratie; nun wohl, hier ist eine unergiebige Gelegenheit für unsere Partei, ihn praktisch zu führen. Und sie wird dabei in ihrer Gesamtheit zu der Ueberzeugung kommen müssen, die wir

Seniileton.

Weltanschauung und Darstellungsstil.*

Von Alfred Jehu v. Berger.

Was der moderne Mensch von dichterischer und schauspielerischer Menschendarstellung fordert, ist eine weit kräftigere Hervorhebung und Betonung des psychologischen Elementes. Die Einverleibung des Menschen in die Natur und ihre unverbrüchliche Gesetzmäßigkeit, der gewalttätige Umsturz, den der Menschengeist seit der Annahme der kopernikanischen Weltanschauung erfahren hat, hat der Forderung nach strenger, bis in die einzelnen Erscheinungsformen und Lebensäußerungen durchgeführter Charakteristik erst die feste Grundlage gegeben. So lange der Geist, so lange Gedanke und Wille für die menschliche Betrachtung außerhalb und über der Natur standen, so lange also das Dogma der Freiheit die Weltanschauung beherrschte, was schon der Gedanke einer das innere Wesen einer bestimmten Persönlichkeit fest und unabänderlich umgrenzenden Charakteristik ein Hindernis war. Wie sollte ein Wesen solche Grenzen haben, von dem behauptet wurde, daß ihm in jedem Augenblick Gedanke und Tat absolut freistehe? Wenn trotz des jeder Charakteristik ausschließenden, ja eigentlich verbietenden Freiheitsdogmas dennoch in Dichtungen, die von Rassen geschaffen waren, die an die Freiheit glaubten, sich eine feste Charakteristik der handelnden Personen findet, so hat dies darin seine Ursache, daß das Leben dem Dogma allzu deutlich widerspricht, um so gestatten, daß aus diesem die logisch allein mögliche Folgerung gezogen wurde: es gibt überhaupt keinen Charakter. Auch ist dem tief begabten, das Leben plastisch wiederzugeben Kopf eine starke

instinktive Empfindung der Naturnotwendigkeit alles Geschehens, auch des menschlichen Denkens und Wollens, dermaßen eingeboren und bildet ein so wesentliches Element alles und insbesondere des dramatischen Genies, daß dieses in seinem Schaffen durch das die Möglichkeit fester Charakteristik aufhebende Dogma nicht betört werden konnte. Aber freilich hat das Freiheitsdogma doch bewirkt, daß das Prinzip fester Charakteristik in der Dichtung mit einer gewissen Leichtigkeit durchgeführt wurde. Wenn der Dichter nur in großen und ganzen nicht auffällig aus dem Charakter fiel, so machte er sich im einzelnen kein Gewissen daraus, einer seiner Personen gelegentlich Gedanken in den Mund zu legen, die sie ihrer Art und Geistesbildung nach zu haben unfähig war, oder sie eine unmotiviert, d. h. der Freiheit entsprungene Handlung begehen zu lassen. Dies läßt sich besonders in eigenartiger Weise an Schiller beobachten, dessen Menschen gehaltendes Genie gänzlich mit den Ideen und Postulaten Kants vollgeladener war und dessen Charakterdarstellung daher durch die Einmischung der auf die vollere Freiheit gegründeten Würde des Menschen fort und fort getrübt wird. Bei ihm und seinen Epigonen ist der pathetische, königliche Stil der dramatischen Sprache geradezu der Ausdruck des den Menschen auch im Sturm der Leidenschaft und in den Abgründen des Schicksals abendenden majestätischen Bewußtseins, frei zu sein, über der Natur, die ihn vernichtet, als ihr Herr und Gebieter zu stehen. Gerade Schillers Pathos aber hat die schauspielerische Darstellungsweise des höheren Dramas tief ins XIX. Jahrhundert hinein, ja, herab bis in unsere Tage vorberühmend beeinflusst. Wenn der innige Zusammenhang zwischen Freiheitsglauben und Tragödienpathos einmal deutlich eingesehen ist, versteht es sich von selbst, daß, sobald die Wurzel, aus welcher dieses wächst, einmal abgeschnitten war (d. h. sobald die Ueberzeugung von der Naturnotwendigkeit menschlichen Denkens und Wollens den Freiheitsglauben verdrängt hatte, was durch die Entwicklung des Naturerkennens gründlich geschah), wie alles andere auch das dichterische

und schauspielerische Tragödienpathos eine Wandlung erfahren mußte.

Man suchte ein neues Pathos, das mit der beironnischen Weltanschauung ebenso verträglich wäre als das Schillerische mit der Würde der sich ihrer Freiheit bewußten Persönlichkeit.

Der erste Einfall lag nahe genug: dieses neue Pathos ist — gar kein Pathos, sondern garrene Imitation der Heiligkeitssprache, die ja auch, was niemand leugnet, pathetische Elemente enthält.

Wie sehr die Auffassung, aus welcher diese Forderung hervorgeht, der Natur der Poesie widerspricht, die, wie alle übrigen Künste, keine Abbilder, sondern Sinnbilder des Lebens schafft, braucht nicht mehr bewiesen zu werden. Auch gab die Abstreifung mittels des naturalistischen Einfalls keine vernünftige Antwort auf die Frage der Schauspieler: „Wie sollen wir, die wir das Lebensgefühl einer anderen Weltanschauung haben, jetzt die alten Dichterverse entsprechend der neuen Weltanschauung spielen?“

Die Antwort liegt eigentlich schon in der Frage: Entsprechend der neuen Weltanschauung.

Was in dem traditionellen Bühnenpathos mit der Wurzel, der es entsprang, well geworden ist, das muß heraus. Also vor allem der aus dem Gefühl majestätischer, auf das Freiheitsbewußtsein gegründeter Menschenwürde entspringende geschwollene Ton. Denn wir fühlen uns als Natur, nicht als Wesensnatur. Also das „Pathetische“ im tragischen Pathos, das, was uns daran ärgert und uns ein peinliches Verlegenheitsgefühl einflößt, wenn wir's machen oder anhören müssen. Wesen wir uns schämen, das ist immer auch östherisch falsch. Im tragischen Teil des alten Burgtheaters fehlte es bei einigen ersten Künstlern nicht an solcher aufgeblähter Hohlheit, nicht bei der Weiser, nicht bei Sonnenhal, Kralitz, dem Ehepaar Wabillon und Lewinsky und anderen. Ein schlatterer, einfacher Wesen und Auftreten, ein natürlicheres Sprechen muß gefördert werden. Das nicht mit jedem Wort, mit jeder Geste, gleich den Janfaren,

* Aus „Meine dramaturgische Dramaturgie“ (Verlag von Geth. Meißner's Sohn, Wien 1910).

Jungliberale schon längst haben, daß nur mit der Arbeiterpartei, nicht gegen sie, der Kampf gegen die Sozialdemokratie erfolgreich geführt werden kann.

Freisinnige gegen die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Frau.

Die Liberale Volkspartei in Lübeck beschäftigte sich am letzten Donnerstag mit den Anträgen für den Mannheimer Parteitag. Einen recht breiten Raum nahm die Debatte über den von einem weiblichen Mitgliede gestellten Antrag ein, im Organisationsstatut der Partei die Forderung der vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Frau festzulegen. Die Ansichten darüber waren sehr geteilt. Da im Parteistatut schon die Erweiterung der Rechte der Frauen festgelegt ist, hielt man die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Frau mit dem Mann für viel zu weitgehend, weil die Frau niemals imstande sei, dem Staate gegenüber das zu leisten, was der Mann leisten und leisten müsse. Die Frau sei mit dem Manne wohl gleichwertig, aber nicht gleichartig, und die Behauptung der Frauenrechtlerinnen, daß über 9 Millionen deutscher Frauen im Erwerbsleben stehen, sei nicht stichhaltig, weil man auch alle die weiblichen Personen mitgezählt habe, die im Hausstand als Dienstmädchen und zur Hilfe der Hausfrau beschäftigt werden. Von den anwesenden Frauenrechtlerinnen und auch von männlicher Seite wurde dagegen betont, daß der Parteitag die Forderung der Frauen unzweifelhaft annehmen werde, weil der Antrag von den verschiedensten Landesorganisationen gestellt sei, um sich die politische Mitarbeit der Frau zu sichern. Man habe bei einer früheren Gelegenheit die Fortschrittliche Volkspartei die Partei der verpöblichten Gelegenheiten genannt. Dieser Vorwurf werde an Berechtigung gewinnen, wenn man jetzt an den Forderungen der Frauen achtlos vorübergehe. Die freisinnige Vereinigung habe die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Frau schon früher gefordert, die Nationalliberalen wollen den Frauen erweiterte Rechte einräumen und die Konservativen hatten manche Forderung der Frau anerkannt, da könnte die Partei sich doch nicht zurückhaltend zeigen, welcher die deutsche bürgerliche Frau sich angeschlossen habe. Die Abstimmung ergab mit einer Mehrheit von 2 Stimmen, daß die Delegierten der Lübecker Liberalen Volkspartei auf dem Parteitag in Mannheim der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Frau nicht zustimmen sollen.

Den Stand der polnischen Frage

behandelt der „Kurjer Poyznanski“, der ausführt, eine positive polnisch-nationale Politik nach außen hin sei nur in Oesterreich möglich; im russischen wie im preussischen Anteil müsse man sich auf die Selbstverteidigung gegen die Anschläge auf die nationale Existenz der Polen beschränken. Im österreichischen Anteil aber bilde das Votum und die politische Fraktion im Wiener Reichsrat einen Faktor, ohne dessen Mitarbeit sich Oesterreich Jahrzehnte lang nicht habe behelfen können. Dieses Verhältnis habe gegenwärtig eine grundsätzliche Aenderung erfahren, seit die Wiener Regierung die russische Frage gegen die polnische ausspielen wolle. Die eigentliche Gefahr bestehe jedoch darin, daß ein Teil der galizischen Polen und ihre politischen Führer geradezu ein Werkzeug der Regierung seien. Das wiege um so schwerer, als es in Galizien neben den blinden Politikern soviel charakterlose oder politischer schlechten Charakters gebe, die nicht der nationalen Sache, sondern auf deren Kosten allerhand Nebenabsichten dienen. Wenn man ein biegsames Kreuz und biegsame Grundfäße hat, belohnt es sich, in Galizien Politik zu treiben; die Politik rentiert sich in der hiesigen Umständen. Der „Kurjer“ meint, so ungünstig läge die polnische Sache schon lange nicht gestanden.

Die Kennzeichnung der galizischen Politiker, wie sie das führende demokratische Blatt der preussischen Polen gibt, erweist, daß das Votum aus seiner Geschichte nichts gelernt hat; heute so wenig wie vor hundert Jahren besitzt es irgend welche staatserschallende Kraft. In Galizien fehlt ihm die „deutsche Preiße“; dort hat es alle Macht in der Hand und es kann sich frei enthalten. Bismarck hat heute noch mit seinem Worte recht, daß die Polen ein feminines Volk seien. Nur in der Relation sind sie stark.

Die sozialdemokratische Jugendbewegung

schaufelt noch nicht auf ein sehr langes Dasein zurück, hat es aber trotzdem schon zu sehr bemerkenswerten Ergebnissen gebracht, über die Joseph Ripper unter dem Titel „Die sozialistische Jugendbewegung in Deutschland“ in einem vom

Verlag des Volksvereins für das katholische Deutschland veröffentlichten Heft berichtet. Die erste sozialdemokratische Jugendorganisation war der von der süddeutschen Sozialdemokratie 1906 ins Leben gerufene „Verband junger Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands“, der sich neben politischer Orientierung von vornherein geistige und sittliche Hebung, körperliche Ausbildung und Vorkursunterricht zur Aufgabe machte. Der Verband umfaßte trotz der kurzen Zeit seines Bestehens bereits 85 Ortsgruppen mit 4500 Mitgliedern, als er infolge des Reichsvereinsgesetzes, das sein Fortbestehen als politische Jugendorganisation unterband, in eine Reihe von unpolitischen Bildungsvereinen umgewandelt werden mußte, wobei der Lehrlingsdienst besonderen Kommissionen der Gewerkschaften übertragen wurde. Die fast gleichzeitig mit dem südd. Verbände entstandene „Vereinigung der freien Jugendorganisationen Deutschlands“ (Sitz Berlin) wurde, weil bereits dem preussischen Vereinsgesetz angepaßt, durch das Reichsvereinsgesetz in ihren Bestrebungen kaum gehindert. Anfang September 1908 wurden beide Organisationen zum „Verbande der arbeitenden Jugend Deutschlands“ (Sitz Berlin) zusammengefaßt und bald darauf auf dem Nürnberger Parteitage eine neue „Zentralkasse für die arbeitende Jugend Deutschlands“ geschaffen. Trotz der Gegenmaßregeln in der Handwerkskammer und der Fortbildungsschule entwickelten sie sich, wie der Bericht auf dem Leipziger Parteitage 1909 und die Konferenz der Jugendauschüsse in Berlin ergibt, sehr kraftvoll. Neuesten Mitteilungen zufolge sollen gegenwärtig 454 solcher Jugendauschüsse bestehen, die an 147 Orten Heimstätten besitzen, etwa zur Hälfte mit Bibliotheken. Dazu kommen noch die Jugendabteilungen der sozialdemokratischen Gewerkschaften, wovon die der Metallarbeiter allein 43000 Mitglieder aufweist. Angesichts der in der Schrift von Ripper aus den früheren Verbandsschriften „Junge Garde“ und „Arbeitende Jugend“ und der neuerdings herausgegebenen Zeitung „Arbeiterjugend“ angeführten Beispiele betont die „Soziale Praxis“, daß diese Art der Jugendbelehrung nicht nur für die Anhänger der bürgerlichen Jugendstrebungen, sondern auch für unbeteiligte Menschen von vornehmer Sinnesart viel Unerfreuliches habe. Um so mehr dürfte es Aufgabe der bürgerlichen Kreise sein, der außerordentlichen Opferwilligkeit der Sozialdemokratie für die Erziehung ihres Nachwuchses eine gleich umfangreiche und opferbereite Betätigung in der Jugendpflege entgegenzustellen.

25. Deutscher Zentralverbandstag für Handel und Gewerbe.

sh. Hannover, 25. August. Unter überaus zahlreicher Beteiligung der größeren kaufmännischen und gewerblichen Verbände aus allen Teilen des Reiches trat heute hier der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe (G. V.) zu seiner 25. Hauptversammlung zusammen. Die Verhandlungen begannen am heutigen Sonntag Vormittag im großen Sitzungssaale der hannoverschen Handelskammer mit einer Vorstandsitzung, in welcher der Verbandsvorsitzende Stadtrat Hugo Seifert (Weiszig) die Delegierten willkommen hieß und den Jahresbericht des Verbandes vorlegte, der sich in sehr eingehender Weise über die gegenwärtige Lage des deutschen Kleinhandels ausläßt. Einleitend nimmt der Berichterstatter dagegen Stellung, daß man die gegenwärtige Leuerung dem deutschen Kleinhandel zur Last lege. Der Detailhandel muß mehr als jeder andere Erwerbsstand Leuerungszeiten fürchten. Denn der Detailist kann die Preiserhöhungen nicht immer, jedenfalls aber nicht in ihrem vollen Umfange, in seiner Kalkulation berücksichtigen, weil er auf die Erhaltung seines bisherigen Umsatzes bedacht sein muß. Der Verband hat sich in Wort und Tat angelegen sein lassen, nach dieser Richtung hin aufklärend zu wirken und auch der irrigen Anschauung des Reichsanwalters, die in der Reichstagsitzung vom 23. Oktober 1911 zum Ausdruck gekommen war, entgegenzutreten. Des weitern erwähnt der Geschäftsbericht, daß die Verluste vieler Gemeindeverwaltungen etc., der Bevölkerung billige Lebensmittel zu verschaffen, wegen der minderwertigen und oftmals verdorbenen Ware als gescheitert zu betrachten sind, und der Detailhandel bewiesen hat, daß er seine Aufgabe, die Bevölkerung möglichst billig

mit guten Lebensmitteln zu versorgen, trotz aller Schwierigkeiten immer noch zu erfüllen vermag. Der Bericht geht dann auf einzelne Gebiete ein, die für den Detailhandel im Vordergrund des Interesses stehen, so vor allem auf die Selbsthilfe auf dem Gebiete des unlauteren Wettbewerbs. Er erwähnt hierbei, daß die Verluste, das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb durch Anfündigung ausverkaufähnlicher Veranstaltungen zu umgehen, mehr und mehr überhand nehmen und daß die in den gesetzlichen Bestimmungen hervorgerufenen Lücken für die unlauteren Elemente im Handel geradezu einen Anreiz bilden, vor dem ehrlichen Handel einen Vorprung zu gewinnen. Als ein weiterer Mißstand wird das Zugabewesen bezeichnet. Eine andere den Kleinhandel lebhaft interessierende Frage ist jene der Errichtung einer Kleinhandelsberufsgenossenschaft, womit ein langjähriger Wunsch der Detailisten erfüllt würde. Die Verhandlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen. — Seit Jahren bewegt der Detailhandel auch die Frage der Erweiterung der Sonntagruhe im Handelsgewerbe. Der Verband hat sich bereits vor längerer Zeit gegen den vorliegenden Entwurf ausgesprochen. — Hinsichtlich der Warenhäuser war der Verband auch im letzten Jahre bestrebt, die Kränkliche derselben nach Möglichkeit zu bekämpfen, desgleichen jene der Konsumvereine. — Auch gegen die Beamten-Konsum- und Wirtschaftsbereine ist der Verband wiederholt aufgetreten. Zur Bekämpfung des sogenannten heimlichen Warenhandels hat der Verband bereits im Herbst v. J. bei der Reichsregierung Schritte getan und anderweitige gesetzliche Maßnahmen gefordert, nachdem die derzeit gültigen gesetzlichen Bestimmungen nicht ausreichend erschienen. — Das Detaillieren der Fabrikanten und Großisten bezeichnet der Bericht als einen wahren Krebsgeschwür für den gesamten Kleinhandel, der zwar nicht ganz ausgerottet werden konnte, der aber wohl eingedämmt und eingeschränkt werden mußte und werden konnte. — Jeder Detailist muß, wie der Bericht weiter betont, das Wandergewerbe, nämlich den Betrieb von Wanderlagern, das Hausiergewerbe und das Detailreisen dadurch bekämpfen, daß er jede Verbindung mit solchen Personen vermeidet. — In der Frage der Verstärkung der Privatangehörigen kann der Verband gegenüber dem Regierungsentwurf eine zustimmende Haltung nicht einnehmen. — Der Bericht schließt mit dem Hinweis darauf, daß durch die Tätigkeit des Verbandes und seines Vorstandes manches erreicht worden ist, was dem Kleinhandel und Gewerbe zugute gekommen ist.

Zur russischen Sittengeschichte.

p. Petersburg, 24. August. (Von unserm Petersburger Korrespondenten.)

In unserer schnelllebigen Zeit, die in ihrem Vorwärtstreiben an Ereignissen vorüberzieht, menschliche Irrtümer und Verfehlungen, ebenso gut aber auch Verdienste und Güttaten oft nur allzusehnell in Vergangenseit geraten läßt, mutet es eigenartig an, wenn längstvergessene Vergehen nach Jahrzehnten wieder ans Tageslicht gebracht und der Schuldige zur Verantwortung gezogen wird.

Solch ein ungewöhnlicher Fall ist die von dem Erzbischof von Kursk Stefan neuerdings gegen den Mönch Stefan, richtig Bassili Podgorny und dem Hl. Synod vorgelegte Anklage, nach welcher Podgorny der Gründung einer in den Gouvernements Wladimir, Charkow und Kursk weitverbreiteten, den Chlyts (Geistliche) angeblich verwandten Sekte beschuldigt wird, wobei ihm eine Reihe, vor mehr als 25 Jahren begangener sittlicher Verbrechen zur Last gelegt werden.

Der Name Bassili Podgorny's tauchte zuerst vor 35 Jahren auf. Damals ein junger Rosal, der über ein beträchtliches Vermögen verfügte, begann Podgorny sich plötzlich für religiöse Fragen zu begeistern, die ihn dermaßen umwandelten, daß er sein ganzes Hab und Gut verteilte und im Laufe von zwei Jahren sein heimatliches Charkower Gouvernement als Prediger durchzehrte, um seine Mitmenschen zur Rettung ihres Seelenheils durch Entfaltung allem Irdischen, Süße, Gebeet und Fasten aufzufordern.

Seine überzeugungsvollen Predigten, sowie sein eigenes entfagungsvolles Leben, schufen ihm bald den Namen eines Heiligen, dessen Ruf bis in die Ferne drang. In den hiesigen Jahren erschien Podgorny in St. Petersburg, um dem Hl. Synod einen Bericht über die Notwendigkeit der Eröffnung von Nonnenklöstern im Charkower Gouvernement vorzulegen. Der damals allmächtige Oberprokurator

die einen Kaiser ankündigen, dem Publikum sagt: Hier kommt der tragische Held, Seine Majestät der Mensch, der Kronenträger der Schöpfung. So etwas berührt uns heute lächerlich und widerlich, im Leben und auf dem Theater. Die gelassene Selbstverständlichkeit, mit welcher das großartigste wie das höchste Phänomen in der Natur sich vollzieht, sollte auch der moderne Schauspieler an sich haben. Er sollte sich damit begnügen, uns das schlichte, nackte Dasein der von ihm dargestellten Menschen empfinden zu lassen, ohne uns durch Gesite und Ton darauf aufmerksam zu machen, daß das, was er vorstellt, etwas Außerordentliches ist.

Ob und wie weit wir in Hamburg die Austreibung dieses Posierend-Dellamatorischen, dieses im üblen Sinne Schauspielerischen oder Theatralischen gelang, wie es dem alten Burgtheaterstil als entsetzliche Ueberlebel der pathetischen Spielweise des Schillerischen Humanitätszeitalters vielfach anhaftete, bleibe hier unbesprochen.

Es genügt zu sagen, daß es sehr schwierig ist, den Schauspieler gerade zu diesem Verzicht zu bestimmen. Der Gang, in der von ihm gespielten Rolle der eigenen Persönlichkeit einen Anstrich feierlicher Würde und Wichtigkeit zu verleihen, sitzt ihm zu tief in den Gliedern. Eitelkeit, stets bereit zu aufgeblasenen Eigendünkel auszuwarten, ist die Berufskrankheit des Schauspielers und überhaupt die Krankheit unserer Zeit; wir verachten sie an anderen und begen sie in uns. Bei der ältesten Burgtheatergeneration, die das Gedächtnis jetzt Lebender erreicht und die durch die erlauchtesten Namen Ansehens, Reichthum und Höhe bezeichnet ist, war diese dem modernen Wesen unerträgliche Würde, die auch am privaten Betragen dieser Künstler sichtbar, immerhin noch dadurch geadelt, daß sie von etwas Allgemeinem und Sachlichem ausstrahlte: von der Würde der Menschennatur, die sie zu verkörpern hatten, von der Würde des Künstlerberufes. Als es aber galt, gerade in diesem Punkte zu modernisieren, da bestand die Modernisierung nicht darin, daß die hohe Würde einfach verschwand. Sie blieb und ver-

änderte nur ihren Charakter. Sie strahlte nicht mehr aus von dem Hochgefühl allgemeiner Menschen- und Künstlerwürde, sondern entzündete und ernährte sich an dem hochmütigen Bewußtsein, selbst etwas ganz Besonderes zu sein, etwas, was so noch nicht da war und in Ewigkeit nicht wieder da sein wird, mit dem einen großen Wort moderner Jargonik benannt: Eine Individualität. Daß er als solche sich fühlt, das verläßt auf dem Umweg über die gespielte Rolle der „moderne“ Künstler mit jedem Wort, mit jedem Schritt, mit jedem Atemzug, mit jeder Bewegung urbi et orbi. Ich finde dieses moderne, wie Eigenlob reichende Sarrogat der veralteten „Würde“ noch viel unerträglicher. Und so geht es vielen. Eine Schauspielergesellschaft, vom größten Dichtergeist geschaffen mit der erhabenen Gleichgültigkeit und übermenschenlichen Bescheidenheit der Natur, dargestellt von einem Diktator, der mit jeder Stimme, mit jedem Akzent uns zu verstehen gibt: Mein Hamlet, das ist was Besonderes! und das reine Gebilde des Dichters mit einem Dunst von Eigendünkelbarkeit umgibt, das hält nicht jeder aus. Hier sitzt das, was gerade dem feinsten Kunstempfinden das Theater verleidet. Darum steht mancher aus dem Theater zum stillen Buch, wo die Schöpfungen Shakespeares groß und feinschön wie der Ozean oder wie die Schneehäupter des Hochgebirges auf ihn wirken, ohne daß sich einer dazwischenschiebt, der die Sobelheit des Gegenstandes mißbraucht, um durch sie die eigene Persönlichkeit zu erlogener Riesengröße aufzublähen. Der moderne Schauspieler muß diese Neigung ausrotten bis in die Wurzel. Wir modernen Fühlenden vertragen eigentlich beim Theater den „Schauspieler“ nicht mehr. Er muß lernen, sich als Individualität zu verklären und im Sachlichen reflexlos aufzugeben. Ich weiß sehr wohl, daß diese künstlerische Reform eine tief ins Innere gehende Umgestaltung des geistigen, seelischen und sittlichen Wesens der Schauspieler voraussetzt. Aber das hindert mich nicht, meine Forderung auszusprechen. Um heute ein großer Künstler zu sein, der den Besten der Zeit gemugelt, muß man außer vollem Talent etwas von der Geistes- und Charak-

tergröße bedeutender Dichter und Denker besitzen, hinter denen alle Eitelkeit im weichen Scheine liegt. Es widert uns an, wenn der Götterweib Shakespeares nach den Eigenschaften der Schatten düstet, in denen er freudig wird.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Ein Streit um ein „Rembrandt-Bild.“ Ueber das große Bild mit Christus und der Ehebrecherin, das in diesem Mai mit der Hamburger Sammlung Weber in Berlin versteigert wurde, ist ein Streit zwischen den angesehensten Rembrandtforschern ausgebrochen. Das Bild ist inzwischen an Mr. Panamaler in Minneapolis für fast eine Viertel Million Dollars verkauft worden. In Amerika wurde es gereinigt und wie Dr. Wilhelm Valentiner, der bekannte Rembrandtforscher am New Yorker Metropolitan-Museum, glaubt, hat sich dabei seine unbewiesene Eigendünkelheit herausgestellt. Wilhelm Bode hatte ebenso wie Dr. Cornelius Ostede de Groot im Haag schon früher die Urheberschaft des Meisters anerkannt und das Bild in sein Rembrandt-Korpus aufgenommen. Ihnen tritt jetzt der bedeutende holländische Rembrandtkenner, Abraham Breblus, mit gewichtigen Gründen entgegen. Er nennt das Werk im Burlington Magazine eine Fälschung aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Und zwar sei es in der Ehebrecherin eine genaue Kopie des Meisterwerkes Rembrandts mit der Darstellung des gleichen Themas aus dem Jahre 1644, das in der Londoner Nationalgalerie hängt. Schon im 18. Jahrhundert, als sie dem Amsterdamer Bürgermeister Willem Six gehörte, stand diese authentische „Ehebrecherin“ hoch in der Schätzung. Nach diesem Bilde nun soll der Fälscher seine Nachahmung geschaffen haben, indem er aus dem Rahmen seines Vorbildes Vorzeil zu sieben hoffte, und er setzte dasselbe Datum auf sein Erzeugnis, ebenfalls 1644 — andere lesen allerdings auf dem Weberschen Bilde die Zahl 1654. Ferner soll

Bohensow schenkte dem Besuch Bodgorny's Aufmerksamkeit, wodurch dessen Ansehen noch mehr gehoben wurde.

In Doris Troitzkaja entstand bald darauf ein weibliches Kloster, das unter der Aufsicht Bodgorny's erbaut wurde, der nach Beendigung des Klosterbau's seinen in die benachbarten Nonnenklöster unternahm, um Nonnen für seine Einsiedelei anzuwerben.

Im Jahre 1881 wurde die Lehre der Erziehung des Fleisches von Bodgorny's geleitet, die bei ihnen gewöhnlich bereits willige Aufnahme fand.

Im Sussdaler Kloster, in dem Bodgorny bis auf den heutigen Tag lebt, führte er ein wahrhaft asketisches Leben und gewann in kurzer Zeit uneingeschränkten Einfluss über seine Klosterbrüder.

Aber auch die Stimmen seiner Feinde konnten nicht zum Schweigen gebracht werden, die neuerdings heftige Anklagen wider ihn erhoben. Aus diesen widersprechenden Meinungen die Wahrheit herauszulegen, wird in der kommenden Winteression Sache des St. Synods sein.

Aus Stadt und Land.

in 25. August 1911.

13. V. Landtag des Verbandes deutscher Bierverleger und verwandter Gewerbe.

Am 9 1/2 Uhr begannen heute Vormittag die Verhandlungen im Versammlungssaale des Klostersgartens. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Wiese-Hamburg, erhaltete zunächst der Schriftführer, Herr G. A. Schönbach, den Jahresbericht.

Am 1. Januar n. J. tritt das neue Biergesetz in Kraft, das, obwohl es auch manche Härten bringt, vom kaufmännischen Standpunkt zu begrüßen ist.

Zum Tode des Herrn v. Berger.

Zum Tode des Wiener Burgtheaterdirektors Herrn v. Berger liefen zahlreiche Kondolenztelegramme ein; eines der ersten war das des Fürsten Salow, der bekanntlich mit Berger befreundet war.

Das Leichenbegängnis Baron Bergers findet am Dienstag statt. Der Trauerzug wird am Burgtheater vorbeiziehen. Die Gemeinde Wien dürfte ein Ehrengrab widmen.

wurde. Die Einnahmen betragen 1706.51 M., die Ausgaben 2186.20 M. Das Verbandsvermögen beträgt 1443.87 M., der Kassenbestand 585.95 M.

Es wurde hierauf zur Beratung der Anträge geschritten. Fünf Anträge erstrebten die Heraushebung des Beitrages zum Ausbau der Sterbunterstützungskasse.

In Ergänzung unseres Berichtes über die gestrige Abendunterhaltung im Nibelungenaal müssen wir noch mitteilen, daß infolge einer Programmänderung Frau C. Bud sich bereit fand, durch häßliche Deklamationen ersten und heiteren Charakters des Programms zu ergänzen.

* Erdensauszeichnungen. Der Großherzog hat den Mitgliedern des Internationalen Klubs in Baden: Ritterkater a. D. Grafen Albin Kalkreuth in Berlin das Kommandeurkreuz zweiter Klasse und Oberleutnant der Reserve a. D. Richard Daniel auf Schloß Waburg in Elsaß das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Jahninge Löwen verliehen.

* Ernannt wurden Professor Dr. Eugen Müller an der Oberrealschule in Sonstanz zum Direktor der Oberrealschule in Bruchsal - Abteilung C. D. S. 31 des Reichsgerichts - die Distriktsärzte Dr. Walter Dohmann bei der Heil- und Pflanzenschule in Altona, Dr. Eugen Grunbler und Dr. Wilhelm Förber bei der Heil- und Pflanzenschule in Garmisch-Partenkirchen und Finanzassistent Adam Bach in Pörsch zum Finanzsekretär.

* Verlegt wurden die Zukunftsfrage Konstantin Mühlbeim Amtsgericht Wollach zum Amtsgericht Hüllendorf, Gustav Schraffl beim Amtsgericht Redorf bei Wollach zum Amtsgericht Wollach, Wilhelm Moier beim Amtsgericht Godingen zu jenem in Redorf bei Wollach und Ludwig Leisinger beim Notariat Krozingen zum Amtsgericht Godingen und Finanzsekretär Karl Gey in Basel nach Weil-Brühlingen.

* Anlauf von Verpflegung und Biwakbesorgerinnen. Die Landwirtschaftskammer macht die Landwirte und landwirtschaftlichen Vereingungen darauf aufmerksam, daß während den diesjährigen Herbstübungen vom 28. August bis 24. September in Wabersberg in der Nähe von Pörsch, Oberrealschule, Wobersberg und Wollach errichtet werden. Ihr Bedarf an Heu, Stroh und Stroh wird durch freihändigen Anlauf gedeckt.

* Deutsches Fest - Darmstädter Volksfest. Das Programm für das Fest ist nun endgültig fertiggestellt. Am Sonntag, dem Sonntag des Festes, beginnt um 9 Uhr morgens das Wettrennen der Turnvereine auf dem Festplatz.

* Apollontheater. Johs. Justine Bühne führte gestern die Detektiv-Vorleser „Um eine Million“ auf. Obwohl die schmale Fembretter zum Aufschalt im Arden gerabezu herausgerollt, war das Haus gestern abend außerordentlich.

Über die Nachfolgerwahl wird vor der Bestätigung überhaupt keine amtliche Erörterung erfolgen, jedoch als sicher, daß Burgschauspieler Thimia, dem der artistische Sekretär Dr. Rosenbaum zur Seite steht, interimistisch die Direktion führen wird.

Kleine Mitteilungen.

Generalmusikdirektor Dr. Karl Rud., der noch für eine kurze Zeit der jetzt beginnenden Spielzeit dem Hof Opernhaus in Berlin verbleibt, wird im Einverständnis mit der Generalintendantin seine Tätigkeit an der Kunststätte, an der er zwanzig Jahre hindurch mit den größten Erfolgen gewirkt hat, vorläufig nicht mehr aufnehmen.

In Dresden starb der Kammerherr Wilhelm Seurich v. Dimpfeda, der Vater des in Meran lebenden bekannten Schriftstellers.

so hervorragender Charakterdarsteller, daß nicht erst betont zu werden braucht, daß er auch in der an sich sehr dankbaren Rolle des Detektivs Best unübertrefflich war. Unwas anders aber fällt die Entscheidung aus, wenn man sich fragt, ob die Jähliche Bühne im richtigen Jahressommer ist, wenn sie dazu übergeben sollte, derartige „erste“ Sollen zu geben.

* Geheimrat Dr. Thorbede f. Verangenen Sonntagabend ist, wie mitgeteilt, in Heidelberg der Geheimrat Hofrat Thorbede nach längerem Leiden im Alter von 73 Jahren gestorben.

Als Verfasser der Chronik der Stadt Heidelberg und anderer die Stadt bezüglichen Schriften hat er sich große Verdienste erworben. Was der Verstorbenen auf dem Gebiete des Schulwesens, namentlich des Mädchenschulwesens geleistet, davon geben die Jahresberichte, die seit seiner Ernennung zum Rektor der Schule für Jahr regelmäßig erschienen, den besten Aufschluß.

* Im Schloß bestohlen. Am 22. d. M. habe eine Karlsruher Händlerin mit dem Gänge 6 Uhr 18 Min. morgens in einem Reagenzabteil nach Mannheim und frag unter ihrer Schürze eine leberne Geldtasche mit 100 M. unternehmend schielte sie ein und als sie in Mannheim ankam, machte sie die Entdeckung, daß die beiden Kleinen, an welchen ihre Tasche verfestigt, abgetrennt und diese samt dem Gelde verschwunden war.

Polizeibericht

vom 26. August, (Schluß.)

Unfälle. Am 24. d. M., etwa 12 Uhr mittags, wurde ein 25 Jahre alter lediger Klempner von hier beim Ueberqueren der Gleise am Maschinenhaus II des hiesigen Hauptbahnhofs prallend aus Handflächen von dem Lokomotivführer überfahren. Es wurde ihm hierbei der rechte Fuß abgehauen; außerdem erlitt er noch erhebliche Verletzungen am Kopf und Rücken.

Phn machtsanfälle erlitten am 24. d. M. vormittags 11.15 Uhr beim 8.45 Uhr im hiesigen Hauptbahnhof und auf dem Parkring ein 40 Jahre alter Landwirt von Eberweiden, welcher mit dem Sanitätswagen ins Allg. Krankenhaus verbracht wurde, sowie ein lediger Pörschener von Degerndorf, der von seinen Kameraden mittelst Automobilprojekte in seine Wohnung verbracht wurde.

Verhaftet wurden 41 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Sportliche Rundschau.

Ein Rennsonntag im Ostale.

O, Iffezheim, o, Iffezheim, Du machst mir viele Sorgen, Ganz ohne Bargeld zieh' ich heim Zur Rückfahrt muß ich borgen.

Hatte man noch am Samstag geglaubt, der Wettergott würde dem Sonntag arg mißspielen, so war man durch das Gegenteil angenehm überrascht, durch dünne, zarte Wolkenschleier leuchtete die Sonne über fastig-grünen Rasen und die Konturen der Schwarzwaldberge umrahmten die Perspektive. Ein buntdruckvolles Bild, durch die herrlichen Toiletten der Damen verschönt, bot sich dem Auge. Die Eisenbahnzüge von Rastatt und Baden-Baden brachten ein Meer von Besuchern, darunter zahlreiche Mitglieder des internationalen Klubs, die in separaten 1. Kl.-Wagen der Bahlfahrt zufröhnten.

Ist die Auffahrt zu den Rennen nach Iffezheim an und für sich eine Sehenswürdigkeit, so bleibt den Rennpublikum nach wie vor das besondere Verdienst, neben dem sich eingebürgerten Luto wie in alten Tagen immer noch dem Auge wohlthuende, elegante Gespanne zu zeigen, ganz abgesehen davon, daß selbst auch die aus England stammende „Mailcoach“ nicht fehlte. Die Rennen selbst vollzogen sich in der schönsten Harmonie, d. h. ohne Unfälle. Am Totalisator war ein reger Betrieb. Es wechselten Entzückung mit Schmerzen. Im mußte aber konstatieren, daß ich am Schlusse meistens zufriedene Gesichter sah. In diesem Sinne scheint die wunderbare Landschaft verführend auf die Gemüter gewirkt zu haben. Es ist wohl hier nicht der Ort, über den Verlauf der einzelnen Rennen zu berichten; es bleibt diesem den Herrn Spezial-Verichterstatter vorbehalten.

Es erübrigt sich noch, über die herrlichen Toiletten der Damenwelt einiges zu erwähnen. Geschmack paarte sich mit Eleganz; und wie einst Goethe Weizsig als ein Klein-Paris lobte, so mußte heute im entgegengekehrten Sinn Paris in punto Mode in Baden-Baden wirken. Es dominierte der kleine Federhut mit Schleier und Boile- wie Seidenkleider in wechselnder Farbenstimmung. Fast noch mehr als die sportlichen Darbietungen mußten die internationalen Rembeisuchertypen die Aufmerksamkeit des Beobachters fesseln; um so mehr, als man darunter einige solche zu finden glaubte, die einem bereits aus dem „Simplissimus“ bekannt geworden sind. Neben den reizenden, mit raffiniertem Chic gekleideten Dämchen, die an allen fashionablen Plätzen dem Stork der Promenade das so eigenartige, man muß sagen internationale Weltgebräuge geben, waren es von Herren Genres der verschiedensten Art, die zu längeren Betrachtungen Anlaß gaben. Auch Japan ist vertreten. Die Söhne der gelben Kasse haben an unseren deutschen Schönheiten offenbar Gefallen gefunden und unsere guten Beziehungen zum asiatischen Inselreich scheinen dadurch eine weitere Befestigung zu erfahren.

Der Abend vereinigte, wie immer an den ersten Rennsonntagen, das große Publikum und die vielen aus weiter Umgebung herbeigekommenen Freunden im festlich beleuchteten Rastgarten zu dem üblichen grandiosen Feuerwerk, das seinen Ausklang in einer entzückenden Apotheose auf den Rennsport fand. Noch einmal entrollte sich das ganze Tagesbild vom Rennplatz vor unserm Auge. Die elegante Damenwelt, die sich inzwischens in der Toilette deformiert hatte, erschien in Kampfbildern noch reizvoller und die Jugend strichte in harmloser Weise um den Musiktempel, aus den süßen, verheißungsvollen Melodien die Zukunft deutend. So neigte sich über das Ostale, ohne daß man es empfand, die Nacht. Die Kurpfälzer begaben sich in die Säle, den kommenden Tag bei Terpsichorens Weisen erwartend. Denny Baasch-Mannheim.

Vorlesungen für in- und ausländische Pferdebesitzer. (Von unserem vorläufigen Sozialberichterstatter.) Dienstag, 7. August.

Baden-Baden.

Jugend-Handicap: Well off — Rorbien, Preis vom Rhein: (N. erst) — Don Digue — Stall Joy, Zukunfts-Rennen: Idello — Don Ramire, Sandweier-Rennen: Major Jise — Siska, Das-Handicap: Holly Hill — (N. erst) — Jambieri, Heyden-Linden-Hürdenrennen: Coram populo — Rajana.

Herdenrennen.

Sonntag, 25. August.

Beilchen-Handicap, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G. 1. (W. v. W.), 2. Waterman, 3. Gela, 4. Ferner, 5. D. v. G. 10, 12, 14, 16. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. G. u. G. Hagenbachs H. c. (V. c. c. c.), 2. Priotta, 3. Steina, 4. 10, 20, 30, 40. — Preis von Heidefeld, 5000 Mark, 1. Hittin, 2. Kammert's Adler (H. v. G. v. G.), 3. Hager, 4. V. H. 10, 12, 14, 16. — Dampf-Jagdrennen, 25000 Mark, 1. R. v. Tepper-Bach's G.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 26. August.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.		Eisenbahn-Oblig.		Industrie-Oblig.		Banken.		Allien.		Brief Geld	
4 1/2% Hyp.-Anl. unv. 1902	87.80 b	10% Oberb. Rheinl.-Gef.	96.50 @	4 1/2% Sächs. Zuckerfabr.	100.00 @	Badische Bank	130.00	1 1/2% Speyerer Biegelwerke	89.00 @	Dr. Berger, Worms	200.00
3 1/2% „ „ unv. 1902	87.90 b	10% Oberb. Rheinl.-Gef.	96.50 @	4 1/2% Sächs. Zuckerfabr.	100.00 @	Bayr. Bank	127.50	1 1/2% Sächs. Drahtwerke	100.00 @	Dr. Pöschel u. S. Müller	200.00
3 1/2% „ „ unv. 1902	88.50 b	10% Oberb. Rheinl.-Gef.	96.50 @	4 1/2% Sächs. Zuckerfabr.	100.00 @	Bayr. Bank	127.50	1 1/2% Sächs. Drahtwerke	100.00 @	Dr. Pöschel u. S. Müller	200.00
3 1/2% „ „ unv. 1902	88.50 b	10% Oberb. Rheinl.-Gef.	96.50 @	4 1/2% Sächs. Zuckerfabr.	100.00 @	Bayr. Bank	127.50	1 1/2% Sächs. Drahtwerke	100.00 @	Dr. Pöschel u. S. Müller	200.00
3 1/2% „ „ unv. 1902	88.50 b	10% Oberb. Rheinl.-Gef.	96.50 @	4 1/2% Sächs. Zuckerfabr.	100.00 @	Bayr. Bank	127.50	1 1/2% Sächs. Drahtwerke	100.00 @	Dr. Pöschel u. S. Müller	200.00

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.		Allien industrieller Unternehmungen.		Allien deutscher und ausländischer Transportunternehm.	
Frankfurt a. M., 26. Aug. (Anfangskurse)	Kreditaktien 202.00	Magnesium Werk	250.00	Sächs. Eisenb.-W.	128.50
Disconto-Commanbit 180 1/2	Darmstädter 121.50	Wolfschlag	181.00	Deut. Südbahn	16.75
Handelsbank 187.50	Dresdener Bank 154.50	Waldschmidt	184.50	Deut. Westb.-Bahn	121.50
Commerzbank 187.50	Deutsche Bank 285.00	Waldschmidt	184.50	Baltische u. Ostb.	108.50
Commerzbank 187.50	Deutsche Bank 285.00	Waldschmidt	184.50	Baltische u. Ostb.	108.50

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 26. Aug. (Anfangskurse)		Berlin, 26. Aug. (Schlusskurse)	
Kreditaktien	202 1/2	3 1/2% Wapern	88.00
Disco-Commanbit	187.00	3 1/2% „ „	87.80
Handelsbank	187.50	3 1/2% „ „	87.60
Commerzbank	187.50	3 1/2% „ „	87.40

